

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1899**

124 (30.5.1899) I. Blatt

**Abgabe:**  
wöchentlich zwölf Mal.  
Abonnementspreis:  
Vierteljährlich:  
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf.,  
in das Haus gebracht: 2 Mark 50 Pf.,  
durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf.  
Vorwärtsbezahlung.  
Redaktion und Expedition  
Kirchstraße 9.  
Telephonanschluss Nr. 401.

# Badische Landeszeitung

mit täglichem Unterhaltungsblatt und Verlosungsbeilage.

**Anzeigengebühr.**  
Die 12spaltige Kolonnenzeile  
denen Raum für 20 Zeilen  
Inserate 15 Pf., für aus-  
wärtige Inserate 20 Pf.,  
im Restamtteil 60 Pf. Bei  
größeren Aufträgen ent-  
sprechenden Rabatt.  
**Bemerkungen:**  
Unbenützte Gebührens-  
entwürfe werden nicht aufbe-  
wahrt und können nachträg-  
liche Honoraransprüche keine  
Berücksichtigung finden.

Nr. 124. I. Blatt.

Karlsruhe, Dienstag, den 30. Mai

1899

## Politische Uebersicht.

Karlsruhe, 29. Mai.

**Der obligatorische Ladenschluß.**  
Allerwärts in Deutschland regt sich gegen den Beschluß der Gewerbeordnungs-Kommission, betreffend den obligatorischen Ladenschluß, die heftigste Opposition. Man erblickt hierin mit Recht einen unzulässigen Uebergang von dem berechtigten Arbeiterschutz zu einem unberechtigten Eingriff in die persönliche Freiheit des einzelnen Gewerbetreibenden. Es war notwendig, auch den Angestellten des Handelsgewerbes die Wohlthaten der Arbeiterschutz-Gesetzgebung zugänglich zu machen. Hiergegen hat sich bisher von keiner Seite Widerspruch erhoben. Wenn man aber dazu übergegangen ist, einen allgemeinen Ladenschluß zu bestimmter Zeit als obligatorisch vorzuschreiben, so hat man hiermit den die große Mehrzahl bildenden, ohne Gehilfen arbeitenden Inhabern von offenen Verkaufsläden eine Beschränkung ihrer gewerblichen Freiheit auferlegt, lediglich deshalb, um ihren besser gestellten Kollegen, welche mit Gehilfen arbeiten, eine ausreichende Aufsicht auferlegen zu können, daß sie die Vorschriften über die Mindestarbeitszeit für ihre Angestellten nicht verletzen. Dadurch, daß man für bestimmte Zeiten die Schließung der Läden überhaupt vorschreibt, ist diese Aufsicht freilich am leichtesten zu üben. Es ist aber kaum zu rechtfertigen, wenn man gefiehlt den Geschäftsbetrieb der selbständigen Ladeninhaber deshalb beschränken will, um eine ausreichende Aufsicht über ihre Konkurrenten zu üben. Die Regierung ging in dieser Beziehung durchaus den richtigen, von keiner Seite bekämpften Weg, die Regelung dieser Frage den örtlichen Verhältnissen zu überlassen und den obligatorischen Ladenschluß für den Fall statutarisch vorzuschlagen, daß zwei Drittel der beteiligten Geschäftsinhaber sich hierfür aussprechen. — Die Detaillisten-Vereine in ganz Deutschland werden in kürzester Zeit gegen den gesetzlichen Ladenschluß ganz energisch Stellung nehmen. Eine Petition gegen die gesetzliche Feststellung eines einheitlichen Ladenschlusses soll überall in Umlauf gesetzt und dann dem Staatssekretär Grafen Pofadowsky überreicht werden, der ja auch sehr scharf den Beschluß der Reichstagskommission bekämpft hat. — Wie übrigens die Münch. „Allg. Ztg.“ von zuverlässiger Seite erfährt, hat sich bereits die Mehrzahl der deutschen Regierungen mit Entschiedenheit dagegen erklärt, daß in die Gewerbeordnungs-Bestimmung über einen obligatorischen Ladenschluß ausgenommen werde.

**Der Vissaboner Flottenbesuch.**  
Die Bedeutung des Vissaboner Flottenbesuchs giebt der Presse von ganz Europa und nicht zum wenigsten der portugiesischen selbst, Stoff zum Material. Die Vissaboner Presse setzt andauernd mit dem größten Eifer die Diskussion über die politische Wertung des Besuchs fort. Die oppositionellen Blätter halten an der Behauptung fest, daß die Regierung neue drückende Verpflichtungen England gegenüber eingegangen sei, was das Mißtrauen Frankreich und Deutschlands hervorgerufen habe. Man hält sich hierbei an den Trinkspruch des Königs, worin derselbe angedeutet habe, daß Portugal zu England in ein Bundesverhältnis getreten sei. In Wahrheit aber könne dies nur ein Abhängigkeitsverhältnis sein. Die Regierungslätter suchen demgegenüber den Trinkspruch des Königs als einfache Redewendungen der Höflichkeit zu erklären, wobei sie jedoch zugeben, daß dabei die Worte seien: „In Erinnerung an die alte Allianz zwischen Großbritannien und Portugal, welche durch den jetzigen Besuch noch enger geknüpft wurde.“ Der König hat also das Wort „Allianz“ gebraucht, das auch kaum abgeschwächt wird durch die folgenden Worte: „Ich trinke auf das Wohl Ihrer Majestät der Königin Viktoria, zwischen deren Reiche und Portugal die herzlichsten Beziehungen bestehen.“ Die oppositionelle Presse verlangt daher nachdrücklich eine Aufklärung darüber, was unter der vom Könige gemeinten „Allianz“ zu verstehen sei.

**In Transvaal.**  
Hält die erregte Stimmung über Englands Haltung an. Bei ruhiger Ueberlegung freilich muß sich, wie die „Südafrik. Ztg.“ ausführt, „ein jeder sagen, daß kein ernstlicher Grund zur Annahme von Wirren vorliegt. Ebenso wie mit den Kriegsvorbereitungen Transvaals, hat es auch mit jenen der „suzeränen“ Macht gute Wege. In Natal stehen nicht mehr als 7000, in ganz Südafrika 10000 Mann britischer Truppen, und das ist keine Kriegsbedrohung; es ist eine bloße Handvoll, wenn man berechnet, was England in einem Kriegsfalle mit Transvaal brauchen würde, der die Bevölkerung von ganz Südafrika in Flammen setzen würde.

In der englischen Presse wird allerdings stark mit dem Säbel gefaselt; die Zustände in Transvaal, erklärt man, bildeten eine Gefahr für ganz Südafrika und deren Fortbestehen könne nicht länger geduldet werden. Daß diese Behauptung grundlos ist, wissen wir, die wir hier leben. In den maßgebenden englischen Kreisen muß man dies ebenso gut und weiter wissen, daß die Zustände in Transvaal absolut keinen Grund zur fremden Einmischung bieten. Was beunruhigend wirkt, ist, daß sich nun auch die große liberale Presse dem Hegegeheiß gegen Prätoria angeschlossen hat, was den Eindruck hervorbringt, daß um jeden Preis ein Vorwand gesucht wird, um mit Transvaal anzubinden. Der Umstand, daß Dr. Jameson auch wieder mit Herrn Rhodes nach Südafrika kommt, wird gleichfalls vielfach bemerkt, da man in Dr. Jameson, nicht ganz ohne Grund, eine Art Sturmvogel erblickt. Trotzdem glauben wir, daß die ganze Unruhe, welche sich jetzt bemerkbar macht, keinen haltbaren Grund hat und nur in Wachschäpften von Personen und Gruppen wurzelt, die Sonderzwecke verfolgen, welche auf Sauberkeit und Reinlichkeit keinen Anspruch erheben können und schließlich nur auf die Ausbeutung des Publikums hinauslaufen, das sich ins Vordhorn jagen läßt. — In Berliner diplomatischen Kreisen hält man an der zuverlässigen Erwartung fest, daß es zu einem Konflikt der englischen Regierung mit der Südafrikanischen Republik nicht kommen werde.

## Deutsches Reich.

**Streiks keine vis major.** Durch eine Verfügung des preussischen Ministers des Innern, Herrn v. d. Necke, wird künftig bei Vergebung fästlicher Arbeiten in die Verträge mit den Unternehmern folgende Klausel aufgenommen: „Arbeitsausfälle gelten nicht als höhere Gewalt und begründen kein Anrecht auf Fristverlängerung oder Preiserhöhung. Anträge auf Fristverlängerung können nur in ganz besonderen Fällen in Berücksichtigung gezogen werden und unterliegen der Genehmigung der oberen Beförde, haben aber von vornherein keine Aussicht auf Erfolg, wenn nicht vom Unternehmer glaubwürdig nachgewiesen wird, daß der gewerkschaftliche Verein der Maurer Berlins außerstande war, dem Unternehmer Hilfe zu leisten. Mehrvergütungen werden indes auch bei Zuanpruchnahme des genannten Vereins nicht gewährt.“ — Der Innungsverband deutscher Baugewermeister hat beschlossen, gegen diese Klausel eine Eingabe an die Regierung zu richten.

**Möln, 25. Mai.** Eine hier aufgedeckte Militärbefreiungssache zieht, wie dem „Berl. Lok.-Anz.“ gemeldet wird, immer weitere Kreise; sie führte in den letzten Tagen zu Verhaftungen in Kienheid und Elberfeld. Ein hier verhafteter Sanitätsrat, Dr. W., hat für die vorläufige Freilassung 50 000 M. Kaution angeboten, welchem Ersuchen indessen bis jetzt nicht entsprochen wurde. Sämtliche Korrespondenzen und Schriften eines Arztes wurden beschlagnahmt. Zwei verhaftete Ärzte (einer von ihnen ist bereits länger inhaftiert) werden beschuldigt, gegen Entgelt bei den Militärlieferanten durch Eingeben von Pillen eine längere Zeit andauernde, beschleunigte Herzthätigkeit hervorgerufen zu haben, infolge deren die Betroffenen bei der Musterung für untauglich erklärt wurden. Vier dieser jungen Leute sollen an der Murgur gestorben sein.

## Alt-katholische Synode.

**Donn, 26. Mai.** Die diesjährige Synode der deutschen Alt-katholiken hat am 24. d. M. in Bonn stattgefunden. Am Vorabend versammelten sich die bereits eingetroffenen Synodalen mit einer Anzahl Bonner Glaubensgenossen, Herren und Damen, in dem geräumigen Saal der Leffegeellschaft in der Koblenzstraße zu einer gemüthlichen Unterhaltung, an der auch der Bischof Dr. Weber und Geh. Justizrat Dr. v. Schulte teilnahmen. Der Bischof begrüßte die Anwesenden mit einer herzlichsten Ansprache, die aus allen Teilen des Reiches, aus den schönsten Gegenden des Vaterlandes, in Bonn erschienen seien zu einem idealen Zweck, der darin bestehe, unser kirchliches Leben zu fördern und es immer besser und idealer auszugestalten. Mögen alle, die hierher zu gemeinsamer Arbeit erschienen seien, ihre Befriedigung in diesem edlen Streben gefunden haben. Herr Parrer Gayenmayer feierte den Bischof als den Mann der strengsten Pflichterfüllung, der im lebendigen Vertrauen auf Gott und auf unsere heilige Sache nie weiche und wankt. Stadtparrer Stubenpohl aus Heidelberg fordert von den Alt-katholiken ein energisches Verfechten ihrer Rechte und tadelt die da und dort zutage tretende übergroße Be-

scheidenheit. Dem gegenüber bemerkt der Bischof, daß es ihm nie an Mut gefehlt habe und auch niemals fehlen werde, wo es gelte, das wahre katholische Leben zu fördern; darauf käme es ihm aber vor allem an. Nachdem den Damen noch ein Hoch ausgedrückt war, lehnte man in die Herbergen zurück.

Morgens um 7 Uhr fand in der Gymnasiumskirche Gottesdienst statt, in welchem der Bischof die Messe las und eine Ansprache an die Gläubigen hielt. Um 8 Uhr tagte die Synode im Johanneum, die Beratungen dauerten bis nach 2 Uhr und wurden um 5 Uhr wieder fortgesetzt. Die Beratung über die Satzungen des Vereins der Rentenkasse für Witwen und Waisen der Geistlichen, Berichterstatter Ritter v. Schulte, nahm lange Zeit in Anspruch, die aber Dank der großen Klarheit und Sorgfalt, mit der der Entwurf ausgearbeitet war, einstimmig zur Annahm gelangten und den Hinterbliebenen unserer Geistlichen eine sorgföhrere Zukunft sichern. Bezüglich des Antrages über die Aenderung des Rituals entspann sich eine sehr lebhaft Debatte, die vor allem eine Einheitslichter bezweckte. Ein Entwurf wird der nächsten Synode vorgelegt werden. Der Antrag Bodensteins, betr. eine Aenderung im Vorjize, wurde zurückgezogen. Eine Anzahl anderer Anträge wurden, zumteil nach lebhaften Erörterungen, abgelehnt. Es folgten dann die Wahlen. Anstelle des Herrn Landgerichtspräsidenten Fießer in Freiburg, der aus Gesundheitsrücksichten eine Wiederwahl in die Synodalrepräsentanz ablehnte, wurde Professor Dr. Buhl in Heidelberg gewählt. Ein erfreuliches Wachsen der verschiedenen Fonds hat die Rechnungslegung ergeben, deren Gesamthöhe 180 000 M. beträgt. Als 2. Vorfigenden wählte die Synodalrepräsentanz den Geh. Justizrat v. Schulte. Der Bischof schließt die 16. Synode mit einem herzlichsten Dank an alle Synodalen, Herr Schiele-Baden-Baden dankt der Synodalrepräsentanz für ihr Mithalten, besonders Geh. Justizrat Dr. v. Schulte. Mit einem Hoch auf unseren allverehrten Bischof verlassen die Synodalen den Saal.

Eine Anzahl derselben folgte am Abend einer Einladung der „Geruska“ zu einem Konvent, in welchem das Statut des Alten Herren-Vereins beraten und hierauf eine fidele Kneipe abgehalten wurde, in der uns der vornehme Ton und die zutage getretene deutsche Gesinnung besonders amuete.

So lebt der so oft totgesagte Alt-katholizismus immer noch, er waltet noch lange fortleben bei dem Geist, der in seinen Mitgliedern waltet und ihrer Dpferwilligkeit, die freilich auch in der Zukunft in Anspruch genommen werden muß. Alle Teilnehmer der letzten Synode werden von neuem die Ueberzeugung gewonnen haben, daß in derselben der Geist der Liebe und Einmütigkeit, der Verjöhnung und Duldung gewaltet hat und daß trotz aller Schwierigkeiten, die der Ausbreitung des Alt-katholizismus in den Weg gelegt werden, man hoffnungsvoll in die Zukunft sehen darf.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

**Prag, 26. Mai.** Der deutsche Student Biberle, der vor einigen Monaten nach in der Notwehr einen tschechischen Studenten erschoss, ist gestern in letzter Instanz freigesprochen worden.

### Italien.

**Rom, 27. Mai.** In der Deputiertenkammer erneuerten sich zu Anfang der heutigen Sitzung die Tumulte, als Pelloux sich zu einer Erklärung gegen die heftigen Ausfälle des Sozialisten Ferri erhob. Auf die Erklärung Pelloux, daß das Heer hoch über dessen Beleidigungen stehe, rief der Sozialist Morgari einige den General Baratieri beschimpfende Worte dazwischen, worauf der Abgeordnete Serralunga ihn thätlich angriff und sich um die Wange der äußersten Linken eine förmliche Prügelei entspann, bei der die Sozialisten den kürzeren zogen. Die Sitzung wurde unterbrochen; nach der Wiederaufnahme beendigte Pelloux seine Erklärung, die von stürmischen Hochrufen auf das Heer begleitet war. Pelloux erklärte, er werde den Kriegsminister beauftragen, dem Heere von dieser Huldigung der Kammer Kenntnis zu geben. Es folgten verschiedene Erklärungen von Abgeordneten über den letzten Zwischenfall, aus denen hervorgeht, daß infolge des Vorgehens der äußersten Linken die Wehrkraft der Regierung nur gestärkt wird. Pelloux wiederholt die Forderung, daß die Interpellationen über auswärtige Politik einstweilen von der Tagesordnung abgesetzt werden, und daß sofort nach Beendigung der gegenwärtigen Session spätestens am Donnerstag die zweite Lesung der provvedimenti politici beginne, er wolle damit durchaus nicht die gegenwärtige Erörterung abschneiden. Die Kammer stimmt zu, selbst die äußerste Linke. Hierauf nimmt die Erörterung über die Erklärungen der neuen Regierung einen ungehörten Fortgang. Um 1/5 Uhr wird Schluß der Debatte angenommen; das Wort erhielten nur noch diejenigen, die Tagesordnungen eingebracht haben.

## Kongress zur Bekämpfung der Tuberkulose.

Berlin, 27. Mai.

Geheimerat Professor Dr. Curschmann-Leipzig spricht über die Heilbarkeit der Lungentuberkulose. Während man früher die Frage, ob Schwindsucht heilbar sei, zu ungunstigen beantwortete, ist man heute mit dem Urteil zu wenig zurückhaltend. Allerdings ist eine Heilung der Lungentuberkulose im strengen anatomisch-histologischen Sinne sehr selten, häufiger ein Stillstand mit Narbenbildung und Beseidung der zunächst befallenen Lungenabschnitte. Viele dieser Fälle kann man im klinischen Sinne zu den Heilungen rechnen, insofern die örtlichen Erscheinungen sich oft weit zurückbilden und die Befallenen bei dauernd günstigem Allgemeinbefinden wieder voll erwerbsfähig werden. Noch mehr Fälle werden relativ geheilt. Der örtliche Prozeß kommt nicht zu völliger Stillstände, aber der Allgemeinzustand bleibt verhältnismäßig gut. In bezug auf Dauerheilungen sind die ersten wichtigen Arbeiten schon in den achtziger Jahren von Lepden, dann von Dettweiler, Wolff, Weizen, Spengler, Turban u. f. w. veröffentlicht worden. Jedenfalls sind die heutigen Dauer-Heilungen weit besser als früher; Professor Curschmann möchte sie in den Lungenheil-Anstalten auf 20 Prozent taxieren. Eine wertvolle Ergänzung dieser Beobachtungen verspricht das Material der Volksheilstätten, von denen besonders die Veröffentlichungen der Hanseatischen Versicherungsanstalt wichtige Aufschlüsse geben. Die erzielten Erfolge sind ohne Zweifel der heut üblichen diätetisch-physikalischen Behandlungsmethode zuzuschreiben. Die Möglichkeit, auf den Erreger der Lungenschwindsucht im Sinne der Heilung einzuwirken, ist noch gering, aber muß allen künftigen Bestrebungen als Ziel gelten. Die Aussichten auf Ausheilung der Krankheit sind natürlich außer von zahlreichen individuellen Verhältnissen besonders von der Dauer des Bestehens des Prozesses abhängig. Eine geringe Ausdehnung desselben ist besonders günstig. Daraus folgt die Wichtigkeit der Früh-Diagnose der Krankheit; Aufmerksamkeit erfordern vor allem deren latente Formen. Aber auch bei beiderseitigen und weiter vorgeschrittenen Erkrankungen sind Erfolge möglich. Unsere Kenntnisse der Heilung bei Mischinfektionen stehen noch in den

ersten Anfängen. Gleichzeitige bestehende andere Krankheiten trüben die Aussicht mit Erfolg. Staatsrat Robert-Kostof spricht über die medikamentöse Therapie der Tuberkulose. Es muß als unzweifelhaft gelten, daß es echte Spezifika gegen die Tuberkulose nicht giebt, und ferner, daß bei miltärer Tuberkulose und galoppierender Schwindsucht jede Behandlung ohnmächtig ist. Ein pharmakologisch-therapeutischer Standpunkt bei der Tuberkulose ist nur für initiale Fälle gerechtfertigt, bei allen vorgeschrittenen Stadien aber bedürfen wir neben der Wehrmehrschen Kur noch der medikamentösen Behandlung. In der chirurgischen Therapie behauptet das Jodoform einen hervorragenden Platz, in der laryngologischen Praxis leisten die Iarotika, voran das Eodin, viel Gutes. Bei Darm-Tuberkulose kommen Opiate neben Abfiringentien in Frage; Weiz ist zu meiden, Zink und Extractum ligni campechiani sind zu bevorzugen. Künstliche Nahrungsmittel, sowie Blutmittel und Stomachica sind bei Abmagerung und Cachexie indiziert, für die Armenpraxis hat der Reberthran eine große Bedeutung. Der Verwerfung der Fiebermittel kann sich der Vortrageude nicht anschließen und hält sie dann für angezeigt, wenn durch Bettruhe und hydropathische Maßnahmen ein Sinken der Temperatur nicht zu erzielen ist; besonders geeignet erscheint ihm das Pyramidon. Zur Erleichterung des Hustens dienen Expectorantien, bei putridem Auswurf haben Inhalationen ätherischer Öle Wert. Die als Spezifika angeprochenen Mittel, Kampferöl, Zimmtsäure u. f. w. sind zwar keine eigentlichen Spezifika, wirken aber dadurch, daß sie eine heilkräftige Leucofocytose anregen.

Professor Brieger-Berlin spricht über die Behandlung der Lungentuberkulose mit Tuberkulin und ähnlichen Mitteln. Der tiefe Pessimismus, welcher dem durch die Kochsche Entdeckung des Jahres 1890 hervorgerufenen Tummel folgte, ist nicht berechtigt, denn die Kochschen Tuberkulin-Präparate (das alte und das neue) sind spezifisch wirkende Mittel. Das alte Tuberkulin hat großen diagnostischen Wert für die Feststellung der Diagnose bei Mensch und Tier. Von den Kranken des Berliner Instituts für Infektionskrankheiten reagierten 54 Proz. auf die Einspritzung, welche somit durch diese Probe als tuberkulös erkannt

wurden. Der Wert des Tuberkulins liegt gerade darin, daß beginnende Krankheiten, deren Natur auf andere Weise nicht sicher zu erkennen ist, prompt auf Tuberkulin reagieren. Zur Diagnose ist Tuberkulin immer anzuwenden, da es bei vorichtigem Gebrauch in keinem Falle schädlich ist und, wie Briegers eigene Beobachtungen gezeigt haben, oft bei der Beurteilung seiner Wirkung zeitliche und ursächliche Erfolge verwechselte werden. Das Tuberkulin hat zweifellosh heilende Wirkung, doch muß es genügend lange und in genügender Dosis verabreicht werden. Selbst Fälle, welche mit sekundärer Infektion kompliziert sind, werden nicht selten durch Tuberkulin gebessert oder zum Stillstand gebracht. Die bisherigen Tuberkulinserum-Arten haben eine spezifische Wirkung auf die Tuberkulose noch nicht erkennen lassen.

Weber-London spricht über die klimatische Therapie und geht auf den Einfluß des Höhenklimas, des Klimas der Niederungen, des Seeklimas auf die Tuberkulose ein. Im allgemeinen ist das Klima für die Behandlung der Tuberkulose von großer Bedeutung, aber allein, ohne genaue ärztliche Ueberwachung nicht genügend. Höhenklima und Heilanstaltsbehandlung geben die besten Erfolge; bezüglich des Klimas in den Niederungen wird das Waldklima und das Küstenklima genauer berührt. Beim Waldklima muß der kältere und feuchte Boden, die Abschmähung des Lichtes, namentlich bei Laubwald, in Betracht gezogen werden. Bei Fichtentalungen sind diese Nachteile nicht so ausgesprochen. Das Küstenklima verbannt seinen Ruf neben der Reinheit der Luft dem hohen Ozongehalt, der Wärme, vorzüglich der Fülle von Licht, hat aber für Tuberkulose den Nachteil häufiger, oft mit Staub angefüllter Winde. Seereisen lassen sich gut verwerten in der Behandlung der Tuberkulose. Die Reinheit der Luft, die geringen Temperaturschwankungen und die mit ihnen notwendig verbundene geistige Ruhe bilden die Vorzüge derselben. Neigung zur Seckrankheit und Widerwille gegen die monotone Nahrung bilden Gegenanzeigen. In seinen Schlüssen über die Verwendung verschiedener Klimate in der Tuberkulose-Behandlung hebt der Vortragende hervor, daß in allen Klimate die Wahl der Wohnung von großer Wichtigkeit ist. Sie muß viel Sonne haben, vor kalten Winden geschützt, staubfrei sein und von

Rußland.

\* Riga, 24. Mai. Die Arbeiter der Zuteilfabrik beginnen neuerdings Ausschreitungen. Zu ihnen gesellten sich laut „Berl. Bot.-Anz.“ auch die Arbeiterinnen. Diese verlangen, ihren Lohn von 35 auf 40 Kopelen pro Tag zu erhöhen, was ihnen auch versprochen wurde. Da die Administration der Fabrik aber keine Anstalten machte, das Versprechen einzulösen, wollten die Arbeiterinnen die Angelegenheit dem Gouverneur vortragen, woran sie von der Polizei verhindert wurden. Die Polizei trieb sämtliche Arbeiterinnen in einen Garten hinein und hielt sie dort bis zum Abend fest. Das war das Signal für die Arbeiter, die sich in hellen Haufen zusammenschoben, um den Kolleginnen Hilfe zu bringen. Sie hieben auf die Polizei mit Flaschen und Knütteln ein, kurz auf alles, was ihnen unter die Hände kam. Es gelang ihnen, die Arbeiterinnen zu befreien und gemeinsam mit diesen begannen sie nun ein wahres Rauben und Plündern. Ein Teil der Arbeiter zündete die öffentlichen Häuser an, die fast alle niederbrannten. Wahre Schreckensszenen spielten sich ab. Die betrunkenen, rasenden Arbeiter begossen einige Frauenmädchen mit Petroleum und zündeten sie an. Mehr als 30 Brände wurden durch Arbeiter verursacht. Riga ist in den kleinen Belagerungszustand versetzt. 16 Personen wurden getötet, viele verwundet. Nach anderen Nachrichten ist die Zahl der Getöteten noch größer. Ob die Exzesse sich nur auf Riga beschränken oder ob man es mit einer plannmäßigen Agitation zu thun hat, die noch weiter um sich greift und andere Städte in Mitleidenschaft zieht, kann vorläufig nicht konstatiert werden. Die Ruhe ist nur oberflächlich hergestellt. Neue Ausschreitungen werden befürchtet.

Sien.

\* Peking, 26. Mai. Wie von hier telegraphisch gemeldet wird, gedenkt der bisherige deutsche Gesandte Baron Heyting in wenigen Tagen nach Europa abzureisen. Der Erfolg seiner Verhandlungen mit der chinesischen Regierung hat das deutsche Prestige in China bedeutend gehoben.

\* Shanghai, 26. Mai. Nach einer Meldung des „Bureau Dalziel“ berichtet die hier erscheinende „China Gazette“, England werde in den nächsten zwei Jahren Wei-Hai-Wei an Deutschland abtreten und dafür ein Jugendpakt in Südafrika erhalten. (Wir geben diese Nachricht nur der Kuriosität halber wieder; Deutschland würde mit Wei-Hai-Wei bei der Nähe der russischen Interessensphäre eine mindestens sehr zweifelhafte Acquisition machen. D. Red.)

\* Admiral Dewey, welcher angeblich mageneidend sein soll, ist am 23. Mai in Hongkong angekommen. Er wurde daselbst von den britischen Behörden mit offiziellen Ehren begrüßt und von den „Blaujacket“ mit lauten Hurraufen empfangen.

Amerika.

\* Eine starke Mormonenmigration macht sich von Utah nach dem Nordwesten von Canada bemerkbar.

Baden und Nachbarländer.

\* Karlsruhe, 29. Mai. Heute abend 6 Uhr findet hier eine Sitzung des engeren Ausschusses der national-liberalen Partei Badens statt. — Morgen tritt der landständische Ausschuss zusammen.

BN. Baden-Baden, 28. Mai. Reichskanzler Fürst Bismarck ist gestern abend 9 Uhr 25 Min. hier eingetroffen und wurde am Bahnhofe von der Prinzessin Amelie zu Fürstberg begrüßt. Derselbe hat im Internationalen Klub Wohnung genommen und gedenkt, wie verlautet, längeren Aufenthalt hier zu nehmen.

\* Emmendingen, 29. Mai. Heute früh ereignete sich bei Rimbürg diesseitigen Amtsbezirks ein schwerer Unglücksfall. Zwei Briesacher Offiziere wollten auf die Jagd und benutzten zu dem Zwecke ein Fuhrwerk. Ihre Gewehre waren geladen und beim Aussteigen aus dem Wagen entlud sich ein Schrotladung so unglücklich, daß er dem Hauptmann Giese das rechte Knie erschmetterte. Der Schwerverletzte wurde von seinem Kameraden nach dem nächstgelegenen Orte Wasser gebracht, wo von zwei Emmendinger Ärzten der erste Verband angelegt wurde. Der noch zugezogene Professor Kraste von Freiburg ordnete die Ueberführung des Schwerverwundeten, dessen Leben in Gefahr schwebt, in die chirurgische Klinik nach Freiburg an. Dieser und ein vor einigen Monaten unter ähnlichen Verhältnissen im gleichen Jagdrevier erfolgter Unglücksfall drängt uns unwillkürlich die Frage auf, ob es nicht männlicher Brauch, daß ganze Gesellschaften oder einzelne Jäger, die geladene Flinten auf der Schulter, sich mittels Fuhrwerk von Revier zu Revier befördern lassen?

\* Haslach i. S., 28. Mai. Das Programm des am 4. Juni stattfindenden Schwarzwälder Trachtenfestes ist folgendermaßen festgesetzt: 1—2 Uhr: Aufstellung des Festzuges in der Wühlstraße. 2—3 Uhr: Umzug. (Zugordnung: Musik, Trachtenabordnung der Militärvereine, Kinderzug, hierauf die Gemeinden: Dersdorf, Schapbach, Gutach, Fischbach, Sieglauer Mühl, Hochzeitzug aus Wühlbach, Sulzbach mit Gänserbach, Wierbach, Pechthal, Hoffstetten, Einbach, Pringsbach, Nordach, Oberreutensbach, Unterreutensbach, Oberharmersbach, Unterharmersbach, Dorlingenbach, Schweighausen, Steinach (Bauernfamilie), Bollenbach, Rutenbach, Reichenbach, Lehengericht, Mühl, Taufzug, Schnecklingen, Kallbrunn, Bergzell, Kringsthal mit St. Roman, Rippoldsau, Nimbis, Wilschensleinach, Harmersbacher Mühl.) 3 Uhr: Huldigung des Festzuges vor den Großherzschafen. Hierauf Festakt im „Bayerischen Hof“. Ansprachen,

Fabriken u. dgl. entfernt liegen. Zur Verhütung der Tuberkulose sind alle gefundenen Klimate verwendbar, wenn nur für gute Ernährung und reichlichen Aufenthalt in freier Luft gesorgt wird. Höhen- und Seeklimate haben unterschiedene Vorzüge. Das blinde Vertrauen der Kranken auf das Klima führt jedoch oft zu Fehlschritten, zur Verschlimmerung der Krankheit. Für die Mehrzahl der Kranken ist deshalb die Behandlung in Heilanstalten vorzuziehen, für die Unbemittelten aber ist sie eine Notwendigkeit.

Sodann spricht Geheimrat Dettweiler, Fallenstein, mit lebhaftem allgemeinem Beifall begrüßt, über hygienisch-diätetische Behandlung der Lungentuberkulose und Kurortebehandlung. Die hygienisch-diätetische physikalische Behandlung, welche jetzt allgemeine Anerkennung gefunden hat, besteht in erster Linie in einer, dem Zustande des Kranken angepassten Diät, Luft- und Ruhekur, auch während der Nacht. Des weiteren in Abhärtung der Haut, Sorge für Luftgenuß, Hygiene der Wohnung, Bekleidung, Desinfektion seiner Effekten, in der Behandlung des Auswurfs, des Hustens und der Benützung des Kräftigkeits bei den verschiedenen Krankheitserscheinungen, Einwirkung des Wassers, des Lichtes, auch des elektrischen, Anwendung von Massage und Gymnastik. Die Vermeidung der Schädlichkeiten, sowie die Gewöhnung an das ihm Nützliche ist dem Kranken nur durch Zwang anfänglich beizubringen, allmählich gewinnt er Verständnis dafür und wird immer mehr sein eigener Leibherr, sobald er auch außerhalb der Anstalt diesen Gewohnheiten treu bleibt. Dies ist besonders wichtig, um ihn vor Rückfällen zu schützen. Zur Durchführung der Maßnahmen ist ein hervorragend gebildeter und durch längere Zeit spezialistisch vorgeführter Arzt als Leiter der Anstalt nötig und bei der Vermeidung der Heilanstalten wird es wohl notwendig werden, in Kliniken und Sanatorien Belehrung angegebener Ärzte in dieser Hinsicht zu bewirken. Die Erfolge dieser Therapie sind außerordentlich, der Hustenreiz, Nachtschweiß und Fieber verschwinden, der Appetit hebt sich und das Allgemeinbefinden bessert sich. Ein besonderer Vorteil ist, daß diese Kur in allen von Extremen freien Klimaten durchführbar ist und der Kranke also in der Heimat verbleiben kann. Hierin liegt ein großer Teil der Lösung der Heilanstaltenfrage für alle Kulturländer.

Vorträge des Gesangsvereins. Prämierung. 4—6 Uhr: Vorführung volkstümlicher Lieder (sogen. Sammellieder). Von 6 Uhr ab Jugend- und Volksspiele. — Die Trachtenbilder-Ausstellung im „Fürstenberger Hof“ ist bis 1 Uhr nachmittags und von 6 Uhr ab dem allgemeinen Besuch geöffnet. Der Erlös aus den Eintrittsgeldern von mindestens 20 Pf. pro Person findet zu einem Sandhaas-Denkmal Verwendung.

\* Billingen, 28. Mai. Dieser Tage verließ Herr Realschulvorstand Grohmann unsere Stadt, um seine neue Stelle als Vorstand der Realschule Bretten anzutreten. So ungern er von uns geschieden, ebenso sehr bedauern auch wir seinen Wegzug, da er es in den 4 Jahren seines Hierseins verstanden hat, durch sein tüchtiges und leutseliges Walten im Amte und seine gesellschaftlichen Formen die Herzen aller zu gewinnen, die mit ihm in Verbindung kamen. Wegen Erkrankungen in seiner Familie erschien ihm die Annahme einer Abschiedsfeier nicht angängig. Wir geben ihm aber hier die Versicherung, daß ihn unsere aufrichtigsten Wünsche für sein und seiner verehrten Familie Wohlergehen begleiten und die Erinnerung an ihn eine feste, eine angenehme und nur mit Bezug auf sein Scheiden eine getriebte sein wird.

\* Vermatzen, 27. Mai. Die goldene Hochzeit der Eheleute Ludwig und Anna Wadtschauser gab dieser Tage Veranlassung zu einem großen Feste, an dem sich die ganze Gemeinde beteiligte. S. R. G. der Großherzog ließ ein Geschenk (Porträt) überreichen. Erzbischof Dr. Körber sandte ein Glückwunschschreiben.

\* Stuttgart, 29. Mai. Gestern abend starb Staatsrat v. Hohl, Landtagsabgeordneter und ehemaliger Kammerpräsident.

\* Straßburg i. E., 28. Mai. Heute vormittag wurde hier die neuerbaute katholische Garnisonkirche durch den Erzbischof Dr. Hymann eingeweiht. Der Feier wohnten der Bischof von Straßburg, Dr. Freytag, an der Spitze einer zahlreichen katholischen Geistlichkeit, die Generalität und die Spitzen der Behörden bei.

\* Darmstadt, 27. Mai. Das Abschiedsgesuch des Oberstleutnants Dettweiler um Entlassung aus seinem Offiziersverhältnis wurde von seinem Kommandeur nicht genehmigt, da sich derselbe hierüber weitere Entschliessung bis zum Abschluß der jetzt noch schwebenden Untersuchung vorbehalten will.

Die Einweihung der protestantischen Stadtkirche zu Pforzheim.

Pforzheim, 28. Mai.

„Was lange währt, wird endlich gut!“ dürfen die Pforzheimer Protestanten im Hinblick auf ihre nun vollendete und am heutigen Tage feierlich geweihte Stadtkirche ausruhen. Das neue Gotteshaus ist ein Werk, das seine Meister lobt, auf das die Pforzheimer evang. Gemeinde mit berechtigtem Stolz schauen darf, das eine Zierde nicht nur unserer Stadt, sondern des ganzen Landes genannt zu werden verdient. Die neue Kirche, welche auf über 700 000 M. zu stehen kommt, wurde nach dem preisgekrönten Entwurfe des Architekten Wolf aus Kiel erbaut, in einem Zeitraum von 3 Jahren. Etwa die Hälfte der Bausumme wurde schon von unsern Vorfahren angeammelt, der übrige Teil wird durch die örtliche Kirchensteuer aufgebracht werden. Die Kirche erhebt sich majestätisch auf einer Terrasse des Lindenplatzes zwischen Eng und Nagold und gewährt in ihrer Vollendung einen imponierenden Anblick von außen, wirkt aber noch großartiger durch ihre Harmonie im Innern. Hier waltet so recht der ruhig erwidende Geist des Architekten, dessen künstlerischer Schaffenssinn sich bis in die feinsten Details ausprägt. Steinbauarbeit, Holzbauarbeit, Malerei, Gipsarbeit, Altar, Taufstein, Orgel, alles steht in schönstem Ebenmaß, und der Gesamteindruck drängt unwillkürlich zur Andacht, zur Erbauung.

Das Fest erhielt seine schönste Weihe durch die persönliche Teilnahme unseres Landesbischofs, S. R. G. der Großherzogs und seiner erlauchten Gemahlin. Die ganze Stadt rührte sich zum würdigen Empfang des edlen Fürstenpaares, welches mit Gefolge 10.35 Uhr hier eintraf. Zum Empfang am Bahnhofe hatten sich die städtischen und Staatsbehörden eingefunden, vor dem Bahnhof waren der Veteranenverein, der Militär- und Kriegsveteran, der Marineverein und die Sanitätskolonne mit Fahnen aufgestellt. Nach wärmster Begrüßung begaben sich die hohen Herrschaften zu Fuß nach der Schloßkirche, wo eine Begrüßung Hochherseihen durch die hiesige Geistlichkeit stattfand.

Um 12 Uhr bewegte sich der Festzug durch die Schloßbergstraße über den Marktplatz durch die Demlingstraße nach der neuen Stadtkirche. Den Straßen entlang bildete die Schuljugend Reihen, hinter welchen sich die Bevölkerung von Stadt und Land aufgestellt hatte. Stürmische Hochrufe schallten dem edlen Fürstenpaar überall entgegen, das huldvollst nach allen Seiten für die herzlichsten Ovationen dankte. Der Festzug war in folgender Weise geordnet: Kirchenchor, Kinder mit dem Schlüssel, S. R. G. der Großherzog und die Großherzogin, Vertreter des Oberkirchenrats mit Delan und Geistlichkeit, Kirchengemeindeamt und Baukommission, Vertreter der übrigen Konfessionen, Staatsdiener, Gemeindebehörden, Evang. Lehrer sämtlicher Schulen, Vereine, Werkmeister des Baues, Kirchengemeindeversammlung. Beim Eintreffen des Juges vor der Kirche übergab Herr Architekt Wolf den Schlüssel an S. R. G. den Großherzog, höchstwelder denselben Herrn Delan Gehres überreichte, worauf letzterer im Namen des dreieinigen Gottes die Kirche öffnete.

Von der Orgel ertönte „Seht er kommt mit Preis gekrönt!“ Rasch füllte sich das Gotteshaus bis zum letzten Platz. Ihre Königl. Hoheiten nahmen vor dem Altar Platz. Der Kirchenchor stimmte unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Reallehrer Epp, „Kommet herzu, laßt uns frohlocken“ an und verzeigte die Festversammlung mit dem prächtigen Vortrage des Chores in eine weisevolle Stimmung. Die Bekehrrede und das Weihegebet wurde durch den hochbetagten Herrn Delan Gehres, welcher seinen Betrachtungen die Worte des Psalmisten „Wie lieblich sind Deine Wohnungen, Herr Jehovah“, zu Grunde gelegt hatte, vollzogen. Mit tiefbewegtem, dankersfülltem Herzen habe die evang. Gemeinde dem heutigen Feste entgegengekehrt. Von heute an werde unsere evang. Bevölkerung wieder eine Stadtkirche haben, welche sie mehr denn ein Jahrhundert habe entbehren müssen. In unseren Tagen höre man so oft die Meinung äußern, daß die Zeitveränderung nach anderem als nach Kirchen verlange, allein unsere lieben Pforzheimer teilten diese Meinung nicht; sie halten es nicht für Verschwendung, große Summen für ein Gotteshaus auszugeben. Es sei erquicklich, daß in unserer Industriestadt Pforzheim auch Sinn für das Ideale, ja für das Ideale, für das Christentum, für das evang. Christentum zu finden sei. Der Bauherr und alle, die mit gearbeitet, hätten viel Kunst, viel Einsicht und viel Umsicht bewiesen. Wenn wir unser Gotteshaus betrachten, müßten wir ausruhen: welch herrliche Harmonie ist hier zu finden, wie stimmt doch alles so prächtig zusammen, wie reich ausgestattet und doch nicht überladen ist der ganze Bau! Unwillkürlich werde unser Herz zur Andacht gestimmt, zur Anbetung unseres Gottes gedrängt. Die Kirche werde nicht nur eine Zierde für Stadt und Land, sondern eine Stätte des Segens sein, der von ihr ausströmen möge in die Herzen und in die Häuser. Wohl wissen wir, daß unser Gott nicht wohne in Tempeln, die von Menschenhänden gebaut sind, aber das schließt nicht aus, daß wir Stätten des Segens, wo die Gemeinden zusammenkommen, um ihrem Gotte die Ehre zu geben. Mit besonderer Freude erfülle es die Pforzheimer evang. Gemeinde, daß sie ihr Gotteshaus weihen könne in Anwesenheit unseres geliebten Fürstenpaares. Der Redner schloß mit dem Wunsch, daß in dieser Kirche allezeit das reine, unverfälschte Wort Gottes gepredigt werden möge, so wie er sich selbst geoffenbart habe als Vater, Sohn und heiliger Geist und daß die christliche

Gemeinde recht zahlreich herbeiströmen möge, um der Segnungen teilhaftig zu werden, welche von dem Gotteshaufe ausströmen. Nach dem Gemeindegesang: „Nun danket alle Gott“, bestieg Herr Stadtpfarrer von der Flörs die Kanzel, um die Festpredigt zu halten. Mit markiger Stimme und poetischem Schwunge verbreitete sich der beliebte Kanzelredner über das Textwort Ps. 131, B. 24 und 25: „Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat; laßt uns freuen und fröhlich sein. O Herr hilf, o Herr laß wohl gelingen. Gelobet sei, der da kommt im Namen des Herrn.“ Der Redner warf zunächst einen geschichtlichen Rückblick auf die Entstehung der neuen Kirche, welche als Ersatz dienen soll für die von den Franzosen im vorigen Jahrhundert zerstörte Kirche, betonte die veränderten Verhältnisse seit jener Zeit und die Unveränderlichkeit des Wortes Gottes, welches das rechte Wort sei zur Heiligung dieses Orts, das erklingende läßt Töne der Freude, die zum warmen Dank stimmen Töne des Segens die zum Herzen bringen, Töne des Segens und des Segens, die heute von diesem heiligen Orte ausströmen. Dankend gedachte der Redner aller, welche zur Entstehung und zum Ausbau des schönen Wertes beigetragen haben. Besondere Dankesworte richtete er an unser geliebtes Fürstenpaar, das wie Eltern an dem Glücke ihrer Kinder herzlichsten Anteil nehme an der Freude seiner Unterthanen, das das Weihefest durch seine Gegenwart erhöhte. Mit Stolz würden die Pforzheimer dieses Ereignis ihren Kindern und Kindeskindern verkünden, eingedenk des Spruches: „Die Stätte, die ein edler Mensch betrat, ist eingeweiht für alle Zeiten.“ Herr Oberkirchenrat Dehler überbrachte die Grüße und Glückwünsche des Oberkirchenrates. Er knüpfte seine Betrachtungen an das Bibelwort: „Der Herr ist in seinem heiligen Tempel, es sei stille vornehm alle Welt.“ Die Worte kamen aus einem Herzen, das heute noch warm für Pforzheim, wo der geehrte Redner lange so segensreich wirkte, in warmer Liebe schlägt; seine tiefsten Gedanken und Mahnungen machten einen tiefen Eindruck auf die Gemeinde. Der Kirchenchor brachte nach Haydn's „Die Himmel rühmen des ewigen Ehre“ zum Vortrage und erwidert sich mit seinen Leistungen den Dank und die Anerkennung aller Besucher. Das Schlußgebet sprach Herr Stadtpfarrer Klein. Nach Schluß des Gottesdienstes ließen sich Ihre Königl. Hoheiten die Geistlichkeit, den Kirchengemeinderat und hervorragende Persönlichkeiten vorstellen und verließen das Gotteshaus unter dem Jubel der Bevölkerung.

Das Festessen fand im „Schwarzen Adler“ statt, woran sich S. R. G. der Großherzog beteiligte, während J. R. G. die Großherzogin bei Frau Waag speiste.

Den Reigen der Tafel beim Festessen eröffnete Delan Gehres; sein Hoch galt dem Großherzog als dem Fürsten des Landes und dem Bischof der evang. Landeskirche. Professor Neuß toastete auf die Großherzogin. Sodann hielt Großherzog Friedrich folgende Rede:

„Geehrte Herren! Nach den so liebevollen Reden, die ich habe vernommen dürfen, von denen die erste mir, die zweite meiner lieben Gemahlin galt, fällt es mir sehr schwer, meine Herren, Ihnen meine Gefühle so auszudrücken, wie der Eindruck es verdient, den Ihre Taufe auf mich ausgeübt hat. Aber ich will es versuchen, Ihnen durch meine Teilnahme an dem, was wir heute erleben haben, meine Dankbarkeit kundzugeben. Da gilt zuerst mein Dank der Kirchengemeinde und der Stadtkirche, welche mich eingeladen hat, an diesem Feste teilzunehmen. Sehr, sehr gerne sind mir dieser Aufforderung gefolgt. Es ist schon vorher erwähnt worden, daß es wohl selten gewesen ist, daß der Landesherren hier teilnehmen konnte an einer Kircheneinweihung. Aber das liegt in der historischen Folge der Dinge. Es war eben nötig, eine Kirche zu bauen, die bisherige war ungenügend, die seitherige aber vergegenwärtigt uns einen großen, großen Zeitraum der Geschichte, in dem die Verfassung meines Hauses hier tätig gewesen sind, bis in die letzte Stätte, die letzte Ruhestätte in dem treuen Pforzheim gefunden haben. Es ist kein Platz mehr in der Brust; das ist mir zwar eine wehmütige Empfindung, aber insbesondere eine dankbare, denn es betundet das, was die badischen Fürsten in sich getragen haben, selbst Kreuze zu üben an dem Volke, das so treu zu ihnen gehalten hat. Meine Herren! Wer von Ihnen sollte die 400 Pforzheimer vergehen lassen? Gewiß niemand, außer der Jugend, die es vielleicht noch nicht wußte, daß diese 400 Pforzheimer ihre Blut zu rechter Zeit vergossen haben und für eine große Sache. Der Sprung von damals auf heute ist zwar groß, aber die Geliebten sind dieselben, wenn ich darauf hinweise, daß auch die Erbauung dieser Kirche eine ähnliche Art ist, wie die der 400. Sie ist aus anderer Veranlassung entstanden, aber sie hat dieselbe Grundlage. Denn die 400 waren treue evangelische, sie waren treue so ihre Christen und wußten sehr wohl, daß die Treue nicht thätig sein kann, ohne von Gott gesegnet zu sein und hier ist es wiederum dies: Sie haben den Entschluß gefaßt, für die Zukunft zu sorgen, ein Entschluß, der entsprungen ist dem Geiste, der in dieser evangelischen Gemeinde herrscht und so Gott will, noch lange herrschen wird. Daß dieser Geist gepflegt werde, meine Herren, das soll unser, ich sage unser, denn ich gehöre zu Ihnen, unser Bemühen sein an die künftigen Generationen; daß derselbe nicht nur gepflegt, sondern auch bei der ganzen Erziehung die Grundlage bilden soll, daß die Schule sich daran halte und daß dieser Geist fortentwickelt werde im Uebergang von der Schule zum öffentlichen Leben und zum Heere. Das wollen wir und es gelobten wir, daß dies unsere Aufgabe bleibe immerdar. Meine Herren, ich stehe vor der Frage, an wen von Ihnen soll ich die Aufforderung richten, ein Hoch auszubringen, denn ich stehe mitten unter den Pforzheimern und ich möchte auf Pforzheim ein Hoch ausbringen. Ich kann es Ihnen nicht zumuten, aber ich will Ihnen einen anderen Vorschlag machen. Die letzte Rede, die wir gehört haben, bewegte sich in dem Gedanken an das Jahr 1870. Der Herr Vordredner hat den Namen genannt, dem wir am meisten heute zu verdanken haben, Kaiser Wilhelm I. Meine Herren, es ist nur zu wenig bekannt, was wir ihm alles verdanken. Es wird vielfach versucht, das Verdienst dessen, was geworden ist, anderen zu geben. Er war es und nur er, der den Gedanken festgehalten und hochgehalten hat nach dem Siege des Heeres, den Gedanken an ein deutsches Reich und einen deutschen Kaiser. Dies Bemühen Kaiser Wilhelm I. ist es, auf das ich heute Ihre Aufmerksamkeit richten möchte. Wir wollen es erhalten und wünschen, daß alle haben wieder 400 Getreue zu finden sind, wenn es nötig wird, für die Stadt und Einigkeit des Reiches einzutreten. Und so fordere ich Sie auf, meine Herren, indem wir des deutschen Reiches gedenken, des deutschen Kaisers gedenken zu wollen. Stimmen Sie mit mir ein in ein Hoch auf unsern Kaiser, auf das er uns noch lange erhalten bleibe. Unser Kaiser hoch, hoch hoch!“

Nach dem Essen machten Ihre Königl. Hoheiten verschiedene Besuche und traten 7 Uhr 32 Min. die Rückreise an, nachdem im Museum der Thee eingenommen war.

Aus der Residenz.

\* Karlsruhe, 29. Mai. — Hofbericht. S. R. G. der Großherzog nahm Samstag vormittag verschiedene Vorträge und von 12 Uhr an die Meldung der nachverzeichneten Offiziere entgegen: des Generalleutnants Lehmann v. Meerseid, Hüllessem, Allerhöchst beauftragt mit der Führung des 15. Armeekorps, bisher Kommandeur der 11. Division, des Generalmajors v. Stephani, Allerhöchst beauftragt mit der Führung der 11. Division, bisher Kommandeur der 60. Inf.-Brig., des Oberstabsarztes I. Al. Dr. Straßhülzl im I. Bad. Leib-Dr.-Regt. Nr. 20 und des Hauptmanns und Kompaniechefs im Inf.-Regt. Nr. 140, v. Herden, bisher im Inf.-Regt. v. Löhner (I. Rhein.) Nr. 25. S. R. G. der Kronprinz und Prinz Gustav von Schweden und Norwegen besuchten vormittags von 11 Uhr an die Technische Hochschule, und zwar insbesondere die Aula, das elektro-technische und das botanische Institut. Der Rektor Geheimrat Dr. Engler empfing S. R. G. Hoheiten und übernahm höchsteben Führung durch die Hochschule. Wie am Freitag abend besuchten auch Samstag die Höchsten Herrschaften das Großh. Hoftheater. Am Sonntag begaben sich S. R. G. der Großherzog und die Großherzogin nach Pforzheim zur Einweihungsfeier der neuen evang. Stadtkirche. Höchstselben trafen 10 Uhr 35 Min. in Pforzheim ein und gingen zuerst nach der alten Schloßkirche, wo eine kurze Andacht stattfand und danach im Zuge zur neuen Kirche. S. R. G. der Großherzog nahm nach der Feier an einem Festmahl teil, während J. R. G. die Groß-

herzogin eine private Einladung angenommen hatte. Später fanden noch verschiedene Besichtigungen statt. Die Rückkehr nach Karlsruhe erfolgte abends 7 Uhr. — E. K. H. Prinz Max, welcher seit ungefähr einer Woche von Berlin hier eingetroffen ist, hat einige Tage vor seiner Abreise von dort die bisher noch ihm befehligte Schwadron im Garde-Kürassier-Regt. nach Abschluß der Ausbildung derselben, seinen Vorgesetzten, auch dem Kommandierenden General des Garde-Korps, vorgestellt. Der Prinz hat dabei einen sehr erfreulichen Erfolg seines Fleißes erlangt und ein sehr hohes Lob seiner sämtlichen Vorgesetzten sich erworben. Der Prinz hat zwar mit schwerem Herzen sein Regiment verlassen, aber mit dankbaren Gefühlen großer Befriedigung von seinen Kameraden Abschied genommen. Die an E. K. H. den Großherzog gerichtete Kaiserliche Kabinettsordre vom 22. Mai besagt:

Ich benachrichtige Euer Königl. Hoheit, daß ich mittels Ordre vom heutigen Tage Ihrem Herrn Neffen, dem Prinzen Maximilian von Baden Großherzogliche Hoheit, Kommandierender im Garde-Kürassier-Regiment, auf sein mit Gefuchstücken für den Monat April d. J. eingereichtes, diesbezügliches Gesuch, unter Stellung à la suite des Regiments, einen sechsmonatlichen Urlaub bewilligt habe. u. c.

Der Prinz beabsichtigt, nach Ablauf dieser Urlaubszeit seine Dienstpflichtigkeit in der Armee wieder aufzunehmen.

**Schwedische Hochschule.** Von seiner Studienreise zurückgekehrt, wird Oberschulrat Dr. Waag die Vorlesung über „Sprachgeschichtliche Erläuterung des Mittelhochdeutschen“ nunmehr Mittwoch, den 31. d. M., 6 Uhr abends, beginnen.

— **Tom Wetter.** Die falsche Prognose für Ende Mai ist wieder einmal eine recht unglückliche. Der Wettermacher schreibt: „27. bis 31. Mai: Die Niederschläge verschwinden fast gänzlich. Gewitter finden nur in den letzten Tagen stellenweise statt. Die Temperatur steigt allmählich zu bedeutender Höhe über das Mittel.“ Dabei wäre es fast nötig, die Zimmer zu heizen!!

### Kunst und Wissenschaft.

**Δ Karlsruhe, 23. Mai.** (Großh. Hoftheater.) Am Dienstag, den 20. Mai, wird Friedrichs sein Gastspiel in der Rolle des Bedmeßer in „Die Meisterfänger von Nürnberg“ beenden. In der Vorstellung des „Bildschäts“ am Freitag, den 2. Juni, wird Heinrich Steffen von Kroll's Theater in Berlin als Baculus ein auf Engagement zielendes Gastspiel eröffnen. Das mehrfach angekündigte Gastspiel von Alois Burgkaller als Siegfried wird Johann am Sonntag, den 4. Mai, stattfinden. Das Schauspiel bringt am Donnerstag, den 1. Juni, „Wilhelm Tell“, am Samstag, den 3. Juni, „Heimat“. In diesen Stücken wird Hans Werder vom Stadttheater in Hamburg als Stausacher und Oberleutnant Schwarze gastieren. In Vorbereitung befindet sich eine Neuinszenierung des seit Jahren nicht mehr gegebenen Schwanks „Die Sternschnuppe“ von Moser und Girard.

**Hamburg, 27. Mai.** Ueber die Aufführung des „Siegfried“ im Stadttheater am vergangenen Donnerstag schreibt die „Hamburger Nachr.“: „Die Solisten hielten sich durchgehend wacker. Da ist vor allem der prächtige Siegfried Herr Emil Gexhäuser zu nennen, frisch, natürlich, kraftvoll, der Mensch in der natürlichsten heitersten Hülle seiner sinnlich belebten Rundgebung, wie sich ihn Wagner gedacht haben mag. Herr Gexhäuser weiß das frisch zugreifende, sorglos freie und starke dieser Gestalt ebenso trefflich zur Geltung zu bringen, wie er in den weichen Szenen — namentlich im zweiten Akte — rührende Töne, gerader bewingender Herrlichkeit anzuschlagen versteht. Das Organ Herrn Gexhäuser's weist nicht in seinem ganzen Umfange (Amfang) Töne von gleichem Werte auf, die Höhe ist seine eigentliche Domäne und das kommt gerade Siegfried gut zu flatten. Im Spiel des Künstlers wäre ein vollständiges Abstreifen aller traditionellen Hofen und Bewegungen zu wünschen, die bei dem heutigen Zuschauer keinen suggestiven Wiederhall mehr wecken können.“

### Amtliche Nachrichten.

- E. K. H. der Großherzog hat unterm 8. Mai den Postschaffner a. D. Wilhelm Biermann und Johann Anspach in Mannheim die silberne Verdienstmedaille verliehen.
- E. K. H. der Großherzog hat unterm 19. Mai dem Maschinenfabrikanten Wilhelm Großmann in Forzheim, Kirchenältesten und Vorsitzenden der evang. Kirchenbaukommission daselbst, das Ritterkreuz zweiter Klasse des Ordens vom Heiligen Löwen verliehen.
- E. K. H. der Großherzog hat unterm 23. Mai dem Beirat des Frauenvereins in Forzheim, Stadtpfarrer Emil Klein, das Ritterkreuz erster Klasse des Ordens vom Heiligen Löwen verliehen.
- E. K. H. der Großherzog hat unterm 8. Mai dem Lehramtspraktikanten Josef Debes von Bruchsal unter Ernennung desselben zum Professor eine etatmäßige Professorenstelle an dem Lehrerseminar zu Gillingen übertragen.
- Mit Entschließung Großh. Ministeriums des Innern vom 19. Mai d. J. wurde Bezirksassistent Dr. Karl Marold in Forzheim etatmäßig angestellt.

### Verschiedenes.

Die Kirche hat einen guten Magen. Unter diesem Titel schreibt die „Volksstimme“ des Herrn Dreesbach folgende Notiz, die bei den guten Beziehungen zwischen Centrum und Sozialdemokratie in Baden doppelt interessant in ihrer Fassung erscheint:

„Die Kirche hat einen guten Magen.“ Aber nicht nur die Mutter Kirche, sondern auch ihre Söhne, wie das feiste Aussehen manches Pfaffen zur Genüge beweist. Am 30. April d. J. war bei den Kapuzinern in Untermais bei Meran eine Primizfeier, bei der es hoch hergegangen zu sein scheint. Wie bei allen Festen war auch hier auf das Essen das Hauptgewicht gelegt worden. Das geistliche Mahl wies nach der „Meraner Zeitung“ folgende Kleinigkeiten auf:

- Weiße Hüneruppe.
- Forellen in Mayonnaise.
- Gedämpftes Rindfleisch garniert.
- Trosterkübel.
- Blätterteig-Pastetchen mit Hack.
- Gespickter Kalbsbraten.
- Blumenlohl.
- Salat.
- Hühner in Feinsoße-Sauce.
- Meis.
- Englischer Plum-Pudding mit Punschcreme.
- Kaiserschicht mit Kraut.
- Indian mit Kompott.
- Grüne Erbsen mit Feinsoßen.
- Gedankensamm.
- Gemischter Salat.
- Wein-Gallerte mit Vanillen-Sauce.
- Pödelzunge mit Meerrettig.
- Filet à la Wellington.
- Madeira-Sauce.
- Creme Nesselrode.
- Gebäc.
- Spielbahn und Tischbahn mit Preiselbeeren.
- Apfelmompot.
- Salat.
- Düsen mit Oberschäum.
- Torten.
- Verschiedenes Backwerk.
- Schwarzer Kaffee.

Uff! Diese 29 Gänge wurden mit ehelichen Flaschen feurigen Traminers heruntergeschluckt. Daß nach solchen Leistungen schwarzer Kaffee den Schlaf bildet, ist erklärlich; zugleich wollte man wohl auch sehr fertig mit der Schwärze des Kaffees den Uebergang zur alltäglichen asiatischen Lebensweise andeuten. Die Kapuziner sind bekanntlich ein Bettelorden; es ist höchst von der Art dieses „füßlichen Wahles“ begehrten frommen „Meraner Zeitung“, daß sie den Troster Wauern in ihrer Klosterküche verrät, wozu die frommen Brüder Kapuziner die zusammengesetzten Kreuzer praktisch verwenden.“

Und das schreibt das Organ des Herrn August Dreesbach, der im Verein mit Herrn Wacker und dem Herrn v. Stockhorn die badischen Bauern mit Kapuzinerkloster zu beglücken gedenkt.

w Charkow, 20. Mai. In den Kohlenbergwerken Petrowskaja fand eine Explosion schlagender Wetter statt; 22 Seelen wurden bisher hervorgezogen. 35 Bergarbeiter werden noch

vermißt und man befürchtet, daß dieselben gleichfalls umgekommen sind.

### Drahtberichte.

w Wildparkstation, 23. Mai. Das Kaiserpaar traf mittels Sonderzugs um 7 Uhr 50 Min. früh auf der Wildparkstation ein. Zum Empfang waren die 5 ältesten Prinzen anwesend. Nach herzlicher Begrüßung fuhr die Majestät und die Prinzen in offenen Wagen nach dem Neuen Palais.

w Neues Palais (Potsdam), 23. Mai. Heute mittag empfing der Kaiser den Oberpräsidenten von Ostpreußen, Grafen Wilhelm v. Bismarck und den Baurat Saran behufs Besprechung von Kirchenplänen.

w Stettin, 29. Mai. Die von den ausständigen Seelen gestern nachmittag einberufene Versammlung beschloß, die Zugeständnisse der Neederei anzunehmen und empfahl den Ausständigen dringend, sofort an Bord ihrer Schiffe zurückzukehren. Der Beschluß kam unverzüglich zur Ausführung. Der Ausstand ist damit beendet.

w Rom, 23. Mai. (Konzil.) Präfekt Kardinal di Pietro eröffnete heute im Namen des Papstes das Konzil von 53 Erzbischöfen und Bischöfen des lateinischen Amerikas. Kardinal di Pietro genehmigte die Wahl des Erzbischofs von Santiago de Chile, Casanova wurde zum Präsidenten des Konzils gewählt. Hierauf wohnten Kardinal di Pietro und alle Bischöfe der Messe bei, die vom Erzbischof von Bahia gelesen und war mit Musikbegleitung unter Leitung Perosis. Unter den zahlreichen, zur Messe Geladenen befanden sich auch die diplomatischen Vertreter der Staaten des lateinischen Amerikas beim päpstlichen Stuhl. Schließlich erklärte Kardinal di Pietro im Namen des Papstes das Konzil für eröffnet, welches sich mit 1100 Artikeln bezüglich der Frage der Doktrin, der Kirchenzucht, der Liturgie, mit der Organisation der katholischen Kirche in lateinischer Amerika nach einem vorans ausgearbeiteten Programm zu beschäftigen haben wird. Die endgültigen Beschlüsse des Konzils werden dem Papste zur Genehmigung unterbreitet werden.

w Konstantinopel, 23. Mai. (Wiener Korr.-Bureau.) Die Verhandlungen mit der Pforte wegen Repatriierung der armenischen Flüchtlinge wurden vonseiten Russlands bis zur Rückkehr des russischen Botschafters Sinowjew vertagt. — Es verlautet, der russische Botschafter in Wien, Zia-Pascha, werde demnächst mit dem Auftrage nach Petersburg entsandt werden, den Jaren zu bewegen, die Forderung der Repatriierung fallen zu lassen.

### Der erste Gesangswettbewerb deutscher Männergesangsvereine.

Da die am Samstag nachmittag in Kassel um 5.30 und 5.40 ausgehenden Telegramme über das Resultat des Wettbewerbs in der Ehrenklasse erst um 7.46 bezw. 8.11 in Karlsruhe eingingen, so ist es uns leider nicht mehr möglich gewesen, im Abendblatt vom Samstag die näheren Resultate noch bekannt zu geben. Wären die rechtzeitig in Kassel ausgehenden Telegramme nur einigermaßen prompt befördert worden, so wären wir in der Lage gewesen, unseren Lesern vor der Sonntagspause ein übersichtliches Bild der Gesamtergebnisse vom Gesangswettbewerb zu geben. Wir sind der Ansicht, daß die Reichstelegraphie gerade in solchen Ausnahmefällen auch ausnahmsweise Leistungen aufweisen sollte, statt hinter den normalen zurückzubleiben. Und nun zurück zum eigentlichen Zweck unserer Berichterstattung, für die wir im wesentlichen auf auswärtige Korrespondenzen angewiesen sind, da die erwarteten Postnachrichten fonderbarerweise bis zur Stunde, wo wir das Blatt abschließen, ausgeblieben sind.

Also Samstag nachmittag wurde es entschieden: Den Kölneru gebührt der Preis. Hierlich unter Trompetenschall, wie in alten Zeiten, wurde die goldene Kette verliehen. Die Kaiserin hängte sie dem Präsidenten v. Othegraven des Kölner Männer-Gesangsvereins um den Hals und schüttelte ihm dann die Hand. Gleiches Grotz bot ihm der Kaiser. Die Ehrengewürde, welche der deutschen Sangestunst erwiesen war, wurde vom Volke mit unendlichem Jubel erwidert. In die Nationalhymne saßten die Sänger ihren Dank. Um 3 Uhr hatte, wie festgesetzt, der offizielle Schlußakt des Festes begonnen. Es war dies der engere Wettbewerb der acht besten Vereine. Zu singen war der Preischor, für den die Vereine nur eine Stunde Zeit zur Uebung erhielten. Gesungen wurde Hoffmann von Fallersleben's „Der Reiter und sein Lieb“, im Volkstone komponiert von dem Berliner Kapellmeister Edwin Schulz. Die Komposition, von der auch der Kaiser sofort sagte, „Das ist das Richtige“, ist thatsächlich vorzüglich gelungen, wohlklingend und nicht zu schwer. Nach dem Bericht eines unparteiischen Berliner Blattes sang auch die letzte Gruppe, worunter die Karlsruher „Niederhalle“, durchweg vorzüglich. Namentlich wurden der Hachener, Essener und Karlsruher Verein mit Beifall überschüttet. Der Kaiser stand wieder die ganze Zeit hindurch und unterhielt sich lebhaft mit dem Münchener Intendanten Bessal. Die Kaiserin trug ein türkisblaues Kleid und schwarze Boa, sie sah vortrefflich aus. Große Genugthuung erregte das Gerücht, der Kaiser habe gestiftet, daß acht Vereine zur engeren Konkurrenz bestimmt würden, da so viel gute Leistungen dies verdienen. Die Vorträge wurden von einem dicht gedrängten, nach Tausenden zählenden Publikum durchweg lebhaftest applaudiert. Mit den Preisrichtern zog sich gleichzeitig auch das Kaiserpaar zurück. Nach etwa halbstündiger Pause erschien das Kaiserpaar wieder in seiner Loge und wurde von Janfaren begrüßt, worauf sämtliche beteiligten Vereine gemeinsam mit dem heftigsten Sängerbunde die erste Strophe des Wälschen Liedes „Brüder weiget Herz und Hand“ sangen, dann erst setzte sich das Kaiserpaar, und der Schauspieler Gura bestieg den Dirigentenplatz, um als kaiserlicher Guro das Resultat der Beratung der Preisrichter mitzuteilen. Mit brausendem Hoch wurde die Kunde aufgenommen, daß dem Kölner Männergesangsverein der Wanderverpreis zuerkannt sei. Präsident v. Othegraven und Dirigent Schwarz gingen in die Kaiserloge, wo die Kaiserin dem ersten mit lebenswüthigem Lächeln die Kette umlegte, die er nun 4 Jahre lang bei allen öffentlichen Gelegenheiten tragen darf. Der Kaiser und die Kaiserin, die alle Preise den Siegern übergab, fanden für alle Vorgesetzten und Dirigenten der preisgekrönten Vereine freundliche Worte. In die erste Gruppe der Sieger, abgesehen von den Kölnern, gehören: Der Bremer „Lehrergesangsverein“ (eine silberne Schale, gestiftet vom Prinz Friedrich Leopold), die „Concordia“-Nachen (ein silberner Pokal, gestiftet vom Landgrafen Alexander Friedrich von Hessen), der Berliner „Lehrergesangsverein“ (einen Goldpokal). Zur zweiten Gruppe gehören: Die „Concordia“-Essen (einen silbernen Pokal), der hannoversche „Männergesangsverein“ (eine silberne Bowle), die Karlsruher „Niederhalle“ (ein goldener Pokal), gestiftet von der Stadt Kassel, der Essener „Männergesangsverein“ (ein goldnes Kleinod). Nach der Preisverteilung wurde von allen Anwesenden die Nationalhymne „Heil Dir im Siegerkranz“ stehend gesungen, worauf ein spontanes, brausendes Hurra zur Kaiserloge emporstach. Das Kaiserpaar, dessen Lebenswürdigkeit und Frische während der ganzen Tage allgemein bewundert wurde, verbeugte sich dankend und entfernte sich sodann. Damit war der offizielle Teil des ersten deutschen Männergesang-Wettbewerbs beendet. Sieht man ab von den feierlichen Veranstaltungen, die allen Gästen eine angenehme Erinnerung bleiben werden, so hat der Verlauf der Tage gezeigt, daß der Sängerkrieg ein Ereignis von höchster Bedeutung für den deutschen Gesang war. Er zeigte die außerordentliche

Kassel, 27. Mai. Bei der heutigen Abendunterhaltung sprach der Kaiser auf das lebenswürdigste mit den Gästen und beehrte die Preisrichter-Komitee-Mitglieder der musikalischen Kommission durch Ueberreichung von Bilden mit seiner Unterschrift. Bevor man zu Tische ging, richtete der Kaiser an die Herren eine längere Ansprache, wobei er bemerkenswerte Gesichtspunkte der Entwidlung des deutschen Männergesangs kennzeichnete. Er war mit dem Verlauf des Festes sehr zufrieden, meinte aber, das nächste Mal müßte mindestens die doppelte Anzahl Vereine daran teilnehmen; sehr gefallen hätten ihm die deutschen patriotischen Lieder; er hätte nur gewünscht, daß die Kompositionen ihnen entsprochen, die alle nicht einfach genug waren. So denke auch das Volk, wofür der Beweis sei, daß das einfache Volksthum von Edwin Schulz heute den größten Anklang gefunden. — Beim allgemeinen Kommerz brachte der Oberpräsident, Graf Zedlitz, den Kaiserloast aus und verlas die eingelaufenen Telegramme, darunter eines aus Baltimore. — Der „Verein der Rheinländer zu Berlin“ sandte, wie wir dem „Lok.-Anz.“ entnehmen, durch seinen Vorsitzenden, Herrn Benßen, dem Präsidenten des „Kölner Männergesangsvereins“, Herrn v. Othegraven, folgenden telegraphischen Gruß: „Hurra! es han mer et uns gedacht — und gesaat wat gilt de Welt — wie dat en Kassel och kumme mag — de köllschen de krüggen de Kett. — Ihr habt Euch gehalten so gut und brav — wie immer, drum schalle daren — von der Spree zur Fulda ein donnernd Maaf — den Meisterfängern vom Rhein!“

Somit ist der erste deutsche Sängerkrieg in Kassel beschlossen und unsere Karlsruher „Niederhalle“ und mit ihr der „Badische Sängerbund“ dürften sich in ihren Erwartungen nicht getäuscht gesehen haben, galt es doch vor allem, in die Ehrenklasse zu kommen. Daß ein Männerchor von der Größe (210) des altberühmten „Kölner Männergesangsvereins“, der über einen altgeschulten Stamm verfügt und bei dem neuen Zugang außerordentlich sorgsam in der Auswahl zu sein pflegt, nicht von Vereinen zu schlagen war, die ihre Sängerschaft erst auf den ausgeschriebenen Wettstreit hin ergängt oder gar erst wesentlich erhöht hatten, das konnte im voraus erwartet werden und unter diesem Gesichtspunkte darf auch der von unserer „Niederhalle“ im ehrenvollen Wettstreit mit den ersten Gesangsvereinen des deutschen Vaterlandes erungene Preis hoch angeschlagen werden, hat doch der Kasser Sängerkrieg aufs neue ergeben, daß unsere Karlsruher „Niederhalle“ würdig erachtet worden ist, mit den besten Brudervereinen um den höchsten Preis zu ringen.

In diesem Sinne rufen wir den heimkehrenden Sängern ein frohliches Willkommen entgegen und herzlichen Dank, daß sie Karlsruhe und den „Badischen Sängerbund“ im deutschen Sängerkrieg neuerdings mit Erfolg und Ehren vertreten haben.

w Kassel, 28. Mai. (Tel.) Der Kaiser hatte zum gestrigen Dinner die Preisrichter und den Musikausschuß geladen. Beim Cercle hielt E. Majestät eine Ansprache, in welcher er seine Genugthuung über die gebotenen Leistungen, namentlich über den vollständigsten Zug des Viederjanges aussprach. Den Preisrichtern verehrte der Kaiser sein Bildnis mit eigenhändiger Unterschrift. — Der Gesangswettbewerb schloß gestern abend mit einem großen Kommerz in der Festhalle. Der Oberpräsident brachte das Kaiserhoch aus. Es wurden Sängergüsse aus Baltimore verlesen. Der Präsident des Kölner Vereins loastete auf die Stadt Kassel. Heute abend fand ein vollständiges Konzert statt.

### Der Schiffahrtkongress in Ulm.

w Ulm, 23. Mai. Die 9. Hauptversammlung des Vereins für Hebung der Fluß- und Kanalschiffahrt in Bayern, welche in Ulm tagt, wurde gestern abend durch ein Begrüßungsfest eingeleitet. Prinz Ludwig von Bayern wohnte dem Feste bei und erwiderte auf den vom Oberbürgermeister von Ulm auf ihn ausgebrachten Trinkspruch mit einem Toast auf die Stadt Ulm. Dabei wies der Prinz auf die Nothwendigkeit hin, die Donaustraße so auszubauen, daß sie der Großschiffahrt genügt, und betonte, an eine Wendung des Voredners anknüpfend, daß er schon früher den Ausbau dieser Wasserstraße gefördert habe. Der Prinz fuhr fort: „Sie sehen daraus, daß ich nicht auf einem partikularistischen Standpunkte stehe, sonst würde ich nur von der Neugestaltung der Donau-Wasserstraße bis Kehlheim oder Donauwörth gesprochen haben. Ich wünsche, daß die bayrischen Hindernisse — als solche ist die Donaubrücke bei Regensburg bezeichnet worden — nicht im Wege stehen. Man muß die historischen Bauwerke schließlich ja nicht abreißen, man kann sie ja auch umgehen! (Beifall!) Ebenso wünsche ich auch, daß unsere Nachbarstaaten im Nordwesten, Oeffen und Preußen, auf einem ebensowenig partikularistischen Standpunkte stehen, und möchte, daß sie dem Kanalbaubis Aschaffenburg kein Hindernis in den Weg stellen. Ich wünsche, daß der Vertrag erfüllt wird, indem der Kanal von Mainz bis Frankfurt a. M., und auch von Frankfurt a. M. bis Aschaffenburg gebaut wird. Gott sei Dank wissen wir ja alle, daß der deutsche Kaiser ein warmer Freund der Wasserstraßen ist. Es ist auch bekannt, daß im preussischen Landtage Verhandlungen über Kanalbauten schweben. Die Kommission hat zwar die Vorlage abgelehnt, aber die Kommission ist ja nicht das Plenum, und wir wünschen alle, daß die Schwierigkeiten beseitigt werden möchten!“ — Die Worte des Prinzen und sein auf die Stadt Ulm ausgebrachter Toast fanden freudigen Wiederhall.

w Ulm, 29. Mai. Nach der gestrigen Hauptversammlung des Vereins zur Hebung der Fluß- und Kanalschiffahrt fand ein Festmahl statt, welchem auch der König von Württemberg und Prinz Ludwig bewohnten. Der König von Württemberg brachte einen Trinkspruch auf den Prinzregenten und den Prinzen Ludwig aus, worin er sein hohes Interesse betonte, welches er an den Bestrebungen des Vereins nehme und zugleich hervorhob, daß das Werk, an welchem der Verein arbeite, zum Wohle der ganzen Bevölkerung, der Landwirtschaft und der Industrie gleichmäßig beitragen solle. Prinz Ludwig erwiderte mit einem Trinkspruch auf den König von Württemberg, indem er gleichzeitig der Hoffnung Ausdruck gab, daß durch den Ausbau der Donau-Wasserstraßen die Beziehungen beider Staaten sich noch enger gestalten möchten.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Neuf, für den Anzeigentel: Ludwig Vordach in Karlsruhe.

### Theater in Baden-Baden.

Mittwoch, 31. Mai. 10. Ab. „Die Mainkönigin“, Schauspiel in 1 Aufzuge, frei nach dem französischen des Faugot von Max Kallbeck, Musik von Guad in der Bearbeitung von J. N. Fuchs — und wegen Erkrankung des Hrl. Fiebels hat „Gute Nacht, Herr Pantalon“, Cavalleria rusticana (Sicilianische Bauernmehre), Melodrama in 1 Akt nach dem gleichnamigen Volksstück des G. Verga von G. Targioni-Tozzetti und G. Menasci, Musik von Pietro Mascagni. Anfang 7/7 Uhr, Ende nach 7/8 Uhr.

Witterungsbeob. der meteor. Stat. Böghenschwand, 1013.1 m u. d. M. (Nachdruck verboten.)

	Barometer mm	Wind	Temperatur Grad C.	Rel. Feucht. %
28. Mai, nachts 9 1/2 Uhr	678,9	MD. frisch	bedeck.	+ 4,5
29. Mai, morgens 7 1/2 Uhr	679,0	N. leicht	„	+ 4,5 77%

Niederschlagsmenge am 28. Mai 1 mm. Höchste Temperatur am 28. Mai + 8°; niedrigste in der folgenden Nacht + 3°. Gestern nachmittag Regen. Alpen nicht sichtbar; Thal dünnig.

### Gestorben.

Willingen, 23. Mai. Martin Kipp, Altbürgermeister. Böghenschwand, 24. Mai. Thomas Vertholt, Bezirksbaukontrolleur.

# Ausverkauf von Waschstoffen und Wollmousselin.

wegen Umzug  
mit **10%** bis zu **50%**  
**Rabatt**  
bei sofortiger Baarzahlung.

**C. Berner,**  
Kaiserstrasse 187,  
zwischen Herren- und Waldstrasse.

## Statt besonderer Anzeige.

Tieferschüttert machen wir hierdurch die Mitteilung, dass mein inniggeliebter Gatte, unser teurer Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, 3011.1

**Dr. phil. Ernst Beinling,**  
Grossh. bad. Landwirtschaftsinspektor

im Alter von 45 1/2 Jahren heute vormittag 1/2 9 Uhr nach kurzem Unwohlsein infolge Herzlähmung verschieden ist.

Um stille Teilnahme bitten in tiefem Schmerz:

**Emma Beinling,** geb. Pfeiffer,  
**Professor Dr. Th. Beinling** und Frau,  
**Auguste Beinling,** geb. Janzen,  
**Georg Beinling,**  
**Kurt Beinling,**  
**Willibald Beinling** und Familie,  
**Dr. Otto Pfeiffer** und Frau,  
**Emma Pfeiffer,** geb. Dieckmann.

Gernsbach, Karlsruhe, Breslau, den 27. Mai 1899.  
Die Beerdigung findet Montag um 6 Uhr statt.

## Erwidern aus Baden-Baden.

Viele freundliche Besucher meiner schönen Vaterstadt haben schon Gelegenheit gehabt, meine von der Konkurrenz geschmähten **Glühlust-Caffees** zu trinken, sowie auch die mit den neuesten Apparaten eingerichtete Rösterei zu besichtigen. (Jedermann freundlichst eingeladen.)

Das mir gewordene Urtheil war ein günstiges; volle Anerkennung und treue Kundschafft das Resultat.

Das Bestreben der Firma **Messmer** ist und bleibt darauf gerichtet, auch auf dem **Caffee-Gebiete** nur das Beste zu geben.

Hochachtung!

**Ed. Messmer,**

Hollischerstr. Nr. 1, Kaiserstr. 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Baden-Baden,  
in schönen Mai 1899.

2966.21

## Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

Die Lieferung und Aufstellung des Eisenwerks für die Brücke über den Mühlbach in der Station **Sasbach** der Schwarzwaldbahn mit einem Gewicht von ca. 90000 Kilo. Aufstellen von ca. 3400 Kilo. Eisen soll im Wege öffentlicher Verdingung vergeben werden. Plan, Gewichtberechnung und Bedingungsbestimmungen liegen bei unterzeichneter Stelle zur Einsicht auf, wobei auch die Angebote für 100 Kilo. Eisen dem. Sub. eisen längstens bis

Montag, den 5. Juni d. J.  
vormittags 9 Uhr,

verschl. und portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, zu richten sind. Zuschlagsfrist 14 Tage. 28992.2  
Karlsruhe, den 19. Mai 1899.  
Gr. Bahnbauinspektor II.

## Langholz-Versteigerung.

Das Großh. Forstamt **Sachsenfeld** in Pforzheim verleiht aus den Domanialwaldungen:

1. Gräbenhagen, Bödingen, Schöps, Scheiterhau, Schützenberg und Gromberg in den Gutsbezirken der Forstwarden **Balkert**, **Sander** und **Bessert** in **Sachsenfeld**: 2931.2.1

2. **Gambach**, **Krummtannenberg**, **Reulle** und **Reitwäldchen** in den Gutsbezirken der Forstwarden **Dehlschläger** und **von Au** in **Sachsenfeld**: 2931.2.1

3. **Sohlberg**, **Reb**, **Denmüchtershau**, **Simmerich** und **Scheiterberg** im Gutsbezirk des Forstwarden **Boer** in **Sachsenfeld**: 2931.2.1

Dienstag, den 6. Juni 1899,  
morgens 9 Uhr,

im Rathaus in Pforzheim, Zimmer Nr. 42:

80 Eichen III - V. Kl., 2 Buchen I. u. II. Kl., 10 Eichen III. Kl., 4 Birken II. u. III. Kl., 4481 Nadelholzstämme I - V. Kl., 459 Nadelholzstämme I - III. Kl. und 152 Nadelholzstücke I - III. Kl. 2931.2.1

## Bekanntmachung.

Im Hundewinger des hies. Schlachthofes befinden sich nachstehende berrenlose Hunde:

1. eine weiße junge Bulldogge (männlich), 3015.1

2. ein schwarze Gold mit weiß und braunen Flecken (männlich).

Dieselben werden, falls sie nicht innerhalb 8 Tagen abgeholt werden getötet bzw. veräußert.

Karlsruhe, den 27. Mai 1899.

Städt. Schlacht- und Viehhof-Direktion.

## Seegrass-Berkauf.

Gr. Forstamt Pforzheim verkauft in einem Koop. im Wege öffentlichen Angebots den diesjährigen Seegrasswuchs im Domanialwald **Hagenhagen**.

Das Dessen der bis längstens zum Termine verschlossen, mit entsprechender Aufschrift einzureichenden Angebote erfolgt am

Mittwoch den 31. Mai d. J. morgens 11 Uhr im Geschäftsraum des Forstamtes, wozu die Kaufliebhaber eingeladen sind.

Die Bedingungen können vorher eingesehen werden.

Näheres durch die Forstwarden **Frank** und **Walter** auf dem Seegrass. 2926.2.2

Bau-Artikel-Fabrik A. Siebel, Düsseldorf

A. Siebel's Patent-Asphalt.

Blei-Isolierung

Grundmauerwerk

schicht Kalk,

nachträgliche Isolierung,

versetzt mit

Asphaltpulver

oder

Asphaltpulver

oder

Asphaltpulver

oder

Asphaltpulver

oder

Asphaltpulver

oder

Asphaltpulver

oder

Asphaltpulver

oder

Asphaltpulver

oder

Asphaltpulver

## Specialgeschäft für Reiseartikel Ed. Müller, Sattler,

Waldstr. 53, Eingang Erdbringerstr.: Ludwigplatz.

Nohrplattentoffer.



Nohrplattentoffer.

Großes Lager in Reisekoffern, Reisetaschen jeder Art u. Preisliste Touristentaschen, Touristentaschen, Fussballen etc. Eigene Werkstätte.

## Herrschastliche Villa zu verkaufen.

In herrlichster Gegend des Bodensees in einer Stadt am Schweizerischen Meer ist eine wunderschöne Villa mit allen der Neuzeit entsprechenden komfortabelsten Einrichtungen besonders Sammler-Verhältnisse wegen veräußert worden. Die Villa ist nach neuesten Stil erbaut, inmitten eines großen prächtigen, mit den lohnbarsten Bäumen, Pflanzen und künstlichen Gartenarrangements ausgestattet. Hierfür belegen und enthält 10 Zimmer und reichliche Nebenräume, als: Speisezimmer, 2 Küchen, Loggia etc., alles nur hochlegant ausgestattete Räume.

Auch mit Rücksicht auf die am Orte bestehenden günstigen Verhältnisse bietet die Villa das ganze Jahr hindurch einen angenehmen Aufenthalt und befindet sich in direkter Nachbarschaft eine größere Anzahl teils fürstlicher und herrschaftlicher Villen und Grundbesitze. Der Preis von Frs. 120000 - gleich Frs. 96000 - ist ein verhältnismäßig sehr bescheidener und können außerdem sehr günstige Zahlungsbedingungen gestellt werden. Photographie und Pläne sind zur Verfügung und erteilt jede weitere Auskunft bereitwilligst das Internationale Vermittlungsgesellschaft zu Stuttgart, Seidenstraße Nr. 1.

Wir bitten um Berücksichtigung aller Mit- und können mit Rücksicht auf unsere ausgedehnten Verbindungen selbst bei schwerveräußlichen Objekten zufriedenstellende Vorschläge in Aussicht stellen.

## Badische Pferdeversicherungs-Anstalt

gegründet 1879. zu Karlsruhe. Reorganisiert 1883.

Vericherung von Pferden gegen Todesfall, Unfall, Unbrauchbarkeit infolge unheilbarer Krankheiten, Sturz und Beinleiden etc. Entschädigung: 80 % des versicherten Wertes bei Todesfall und 60 % bei gänzlicher Unbrauchbarkeit ohne weitere Abzüge. (Höchstent Entschädigungssatz, welcher überhaupt von Versicherungsvergesellschaften bezahlt wird.) Auszahlung innerhalb 14 Tagen. Prämie 4-6 % je nach der Gebrauchart. 62.52.48

Auskünfte bereitwilligst durch die Direktion in Karlsruhe.

## Bad Langenschwambach

Hôtel Quellenhof - Posthôtel

Renommiertes Haus I. Ranges,

ist wieder in meinem Besitz und neu renoviert.

Feinste franz. Küche, billige solide Preise.

2112.44 H. Seefels.

## Bad- und Luftkurort

950 M. d. M. Granbünden

3 Std. von Thun. Alvaneu (Schweis).

an der interessanten Albula-Route zum Engadin.

Saison vom 15. Juni bis 15. September.

Alvaneu, welche Schwefel-Quellen, Alpinen Lage, geschützt durch ausgedehnte Fichtenwälder, Schattige Anlagen und bequeme Waldwege, hat beim Hotel, Refektorien und Restaurationen sehr empfohlen, namentlich auch als Vor- und Nachstation zum Engadin. Neue Trink- und Speisekassen. Anwendung finden: Luft- und Trinkkuren, warme Schwefelbäder, Douchen, Dampfbäder, Inhalationen, Massage und Kaltwasserkuren. Komplette Pension von 6 1/2 Fr. an. Begünstigung für Familien. Ausgezeichnetes Geflügel-Gebiet. Näheres und Prospekte franko und gratis. 2454.6.6

Kurort: Dr. P. Schnöller. Besitzer: H. Balzer.

## Lebensversicherungs- & Ersparnis-Bank in Stuttgart.

— Gegründet 1854. —  
— Unter Staatsaufsicht. —

Alle Ueberschüsse gehören den Versicherten.

Bankvermögen Ende 1898: Mfr. 159 010 665.

Darunter Gebarreserven: " 25 255 361.

Neue Anträge	Versicherungsstand	Jahresüberschüsse
Mark	Mark	Mark
1890: 31,6 Millionen.	325,5 Millionen.	3,5 Millionen.
1892: 40,3 "	366,3 "	3,7 "
1894: 48,1 "	416,3 "	4,3 "
1896: 55,7 "	479,6 "	5,3 "
1898: 57,9 "	547,0 "	6,1 "

2980.1

## Patria-Räder

aus der weltberühmten Waffen- und Fahrrad-Fabrik Weyersberg, Kirschbaum & Co. in Solingen

haben sich überall rasch eingeführt durch Grosse Stabilität, Leichten Gang, Elegante Ausführung, Feinste Präzisionsarbeit bei allen Modellen.

Alle Teile sind geschmiedet u. kein Guss verwendet.

1899er Preislisten gratis und franko.

Patria-Fahrrad-Vertrieb, G. m. b. H., Karlsruhe.

Laden: (Buhl & Schlenker) Reparatur-Werkstätte: Kaiserstr. 161. Telefon 533. Kaiserstr. 193.

Fahrerrecht für Damen und Herren gratis.

Druck und Verlag von Otto Reuß, Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.

## Serrhastlich.

Ein Paar 6jährige Rappen, 8017.3.1

Ardenner, für schwere Zug, Prachtexemplare, ferner 2 Hengste, norddeutsche Pferde, ein- und zweispännig gefahren, sowie geritten, 6- und 7-jährig, sind Umstände halber preiswerter zu verkaufen. Zu erfragen bei Schweizer Metz in Karlsruhe, Rheingartenstraße 1, im Et. II.

In wunderschöner ruhiger Lage, 20 Minuten vom schwed. Bodenseeufer, ist ein

Serrhastlich,

bestehend aus massivem, geräumigem Wohnhaus mit Nebengebäuden, großem Garten und etwas Wiesland wegen Bezug des Besitzers sofort zu verkaufen. - Eigenes auch für Vertrieb von Geflügel, Anstalt oder Pensionat.

Anfragen unter Chiffre Z. X. 3203 befördert die Annoncen-Expeditoren Rudolf Mosse, Zürich. 2774.3.3

2960.2.2

Matjeshering,

der teilt der Saison, großräumig und fett reichend, pr. Böttch. Mfr. 4.00 Ausland 5.50 Mfr. mehr, franco neuen Radnahme.

Eduard Butzke, Stettin.